

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C No F B Hg M R I 701

DIENSTAG, 11. MARZ 1947 VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 5. JAHRGANG / NUMMER 20

Um das Schicksal Deutschlands

Wenig Aussicht auf eine endgültige Lösung in Moskau / Ein bemerkenswerter Plan von Lord Beveridge

MOSKAU. Während in Moskau zum Empfang der Gäste Narzissen und Tulpen in den Hallen der großen Gasthöfe aufgestellt werden, nimmt die Weltpresse begierig jedes Wort auf, das von den Männern ausgesprochen wird, die nach Moskau reisen, oder das die Politiker sagen, die den Delegierten ihrer Länder Forderungen oder Wünsche mit auf den Weg geben. In allen Äußerungen steht das Deutschlandproblem im Mittelpunkt.

Die Moskauer Konferenz ist eine der in regelmäßiger Abstand wiederkehrenden Außenministerbesprechungen der vier „Großen“. Darüber, ob auch die kleinen Mächte, wie das vor allem Frankreich wünscht, zugelassen werden und in welcher Form eine Zulassung erfolgen soll, hat die Konferenz erst zu entscheiden. Die „Kleinen“ beziehen sich bei ihrer Forderung, in Moskau dabei sein zu können, auf die außerordentlich wichtige Tagesordnung: Aenderung der gegenwärtigen Organisation des besetzten und von den Alliierten verwalteten Deutschlands. Festlegung seines zukünftigen Schicksals in einem Vertrag oder in Gestalt einer mehr oder weniger endgültigen Friedensregelung, Ausarbeitung eines Vertrags für die Wiederherstellung eines unabhängigen Oesterreich.

Der letzte Tagesordnungspunkt wird die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Es handelt sich im wesentlichen darum, die Unabhängigkeit Oesterreichs so wirksam zu machen, daß eine Wiederholung des „Anschlusses“ von 1938 nicht mehr möglich ist. Frankreich und die Vereinigten Staaten vertreten gemeinsam diesen Standpunkt, während England aus Abneigung gegen verpflichtende kontinentale Abmachungen zurückhaltend ist. Rußland hat sich klar gegen eine solche Garantie ausgesprochen. Es hat geltend gemacht, daß die in der Charta der Vereinten Nationen enthaltenen Sicherungen genügen müßten.

Die Aufgabe, mit dem deutschen Problem jetzt schon ins Reine zu kommen, ist wohl kaum zu lösen.

Die unmittelbaren Probleme der Verwaltung Deutschlands durch die vier Besatzungsmächte, die Probleme der Entmilitarisierung, der Entnazifizierung, der wirtschaftlichen und finanziellen Organisation, der Schaffung von Zentralverwaltungen unter der Kontrolle einer Viererregierung werden voraussichtlich zu erheblichen Unstimmigkeiten führen. Die Frage der Reparationen befindet sich zurzeit auf dem toten Punkt. Zwei schwer miteinander zu vereinbarende Auffassungen stehen sich gegenüber: die der Russen, die die Reparationen bezahlt sehen möchten, und die der Amerikaner und Engländer, die Deutschland wirtschaftlich stärken und die Besetzung weniger kostspielig gestalten wollen, bevor die Abführung von Reparationsleistungen aus der deutschen Wirtschaft fortgesetzt wird.

Zur Beurteilung der deutschen Chancen ist man also in diesem Stadium mehr oder weniger auf Meinungsäußerungen führender Politiker angewiesen.

Ein bemerkenswerter Plan für Deutschland hat Lord Beveridge anlässlich einer in London gehaltenen Rede aufgestellt:

1. Das deutsche industrielle Leben und sein Lebensstandard dürfen nicht künstlich gehemmt werden. 2. Die Alliierten müssen alles tun, was in ihrer Macht steht, um sicher zu gehen, daß den Deutschen wirklich die wahre Demokratie gegeben wird. 3. Deutschland soll nur dann in verschiedene Länder aufgespalten werden, wenn es dem Wunsche des deutschen Volkes

entspricht. 4. Die Alliierten müssen Deutschland fühlen lassen, daß es wirklich ein Teil der Völkerfamilie ist. 5. Man darf die Deutschen in den Grenzfragen, besonders bei den Ostgrenzen, nicht das nagende Gefühl des Unrechts spüren lassen. Lord Beveridge fügte hinzu, daß jetzt die Gelegenheit gekommen sei, die Deutschen zu der Meinung zu erziehen, daß es nie wieder einen Krieg geben soll. Das Grauen des totalitären Staates hätte ihnen eine gründliche Lektion gegeben.

Ein anderer Deutschlandplan wurde auf der „Deutschlandkonferenz“ in New York aufgestellt, zu der 90 amerikanische Persönlichkeiten (u. a. Frau Roosevelt, Sumner Welles, Albert Einstein und Henry Morgenthau) zusammengetreten sind. Dort wurde eine Resolution gefaßt, als deren Kern die Forderung betrachtet werden darf, Deutschland darf niemals wieder eine „gefährliche Militärmacht“ werden. Die „Deutschlandkonferenz“ gab den amerikanischen Delegierten eine Reihe von Empfehlungen mit, die u. a. die Anerkennung der französischen Forderung auf Eingliederung des Saargebiets, die Internationalisierung der Ruhr und die Anerkennung der derzeitigen Grenzen Polens enthalten.

Von französischer Seite liegen Erklärungen des ehemaligen französischen Botschafters in Berlin, Francois-Poncet, vor, der in Strasbourg vor der Universität über seine Ergebnisse während seiner Berliner Zeit gesprochen hat. Man würde eine Torheit begehen, wenn man wiederum ein zentralisiertes Deutschland zuließe. Die deutschen Staaten, die teilweise durch die Weimarer Verfassung

ihr Eigenleben verloren hatten, müßten wieder entstehen. Es sei kein geschichtlicher Rückschritt, wenn Deutschland wieder föderalistisch würde. Wenn ein solches Deutschland geschaffen werde, so sei der Weltfriede gesichert.

Ein besonderes Gewicht kommt noch den Äußerungen des Präsidenten der Vereinten Nationen, Belgiens Außenminister Spaak, zu. Er hoffe, so sagte er, daß in Moskau noch kein Vertrag zustande komme, da es noch zu früh sei, mit Deutschland Frieden zu schließen, ehe man nicht wisse, was man von den künftigen Führern Deutschlands hoffen könne. Belgien mache sich, was die wirtschaftlichen Probleme angehe, keine Illusionen. Deutschland habe nach 1918 nichts bezahlt und werde diesmal noch weniger bezahlen.

Es wird also eine harte Sprache sein, in der man bei den Verhandlungen, die nun gestern begonnen haben, über Deutschland sprechen wird. Kein Deutscher ist zwar Ohrenzeuge, selbst Pressevertreter sind nicht zugelassen, aber trotzdem werden wir aufmerksam jedem Satz folgen müssen. In Moskau wird nicht nur Deutschlands Schicksal entschieden. Ueber den Rahmen einer Konferenz hinaus wird man Gespräche führen, die das Schicksal der Welt entscheiden. Bevin und Marshall werden ohne Zweifel Verhandlungen über die allgemeine Politik mit den Russen beginnen: Schaffung eines Ausgleichs zwischen den großen Mächten in den verschiedenen Einflußzonen Europas, Asiens und des Pazifik, in denen sich ihre Interessen begegnen. Schaffung eines Systems von Sicherheitsabkommen und vielleicht die Vorbereitung eines neuen Viererabkommens für die Sicherheit Europas.

Die Leipziger Mustermesse

5000 Aussteller / Devisenschaaffender Export hat den Vorrang

(Von unserem zur Frühjahrsmesse entsandten Herausgeber und Schriftleiter Willmann Hebsacker)

LEIPZIG. Schon beim Verlassen des Leipziger Hauptbahnhofs weiß man, ohne daß man dies mit Zahlen belegen kann, daß sich die Menschenmassen gegenüber der Frühjahrsmesse vor einem Jahr vervielfacht haben. Der sächsische Wirtschaftsminister Selbmann bestätigte bei der Eröffnung durch präzise Zahlenangaben diese Beobachtung: Vor einem Jahr waren es 2746 Firmen, die 27 000 qm Ausstellungsfläche belegt hatten, heute sind es 4890 Firmen mit 57 000 qm belegter Fläche.

Das ist eine erstaunliche Entwicklung. Die Messe des Jahres 1946 wurde damals mit viel Zweifel und Mißtrauen betrachtet. Unser damaliger Bericht hatte zahlreiche Zuschriften zur Folge, worin sich kritische Leser teilweise sehr negativ über diesen ersten Messeversuch äußerten und für die Zukunft der Messe eine sehr ungünstige Prognose stellten.

Sie sind alle zunächst einmal widerlegt durch die zahlenmäßige Fortentwicklung.

Daß der Warenhaufen der deutschen Verbraucher durch die Messe auch nur annähernd befriedigt werden könnte, ist nicht zu erwarten. Der devisenschaaffende Export hat hier den Vorrang. Im Interzonenverkehr hat der Besteller die besten Chancen, der kompensieren kann. Im übrigen werden die Lieferquoten gerecht aufgeteilt.

Was bei der Eröffnung von amtlicher Seite ausgeführt wurde, das klang auch in den Reden bei den zahlreichen Fachkongressen wieder, daß nämlich die Schaffung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands die unerläßliche Voraussetzung für die Entwicklung von Handel und Wandel sei, und daß dem von allen Seiten angestrebten Wiederaufbau der Wirtschaft die Aufhebung der Zonenengrenzen vorausgehen müsse.

Auch die Hintergründe politischer Natur waren nicht zu übersehen, und die Messe selbst war ein Spiegelbild der so verschiedenen Ten-

denzen, unter denen der Neubau auf dem deutschen Versuchsfeld vorgenommen wird.

Wer zum Beispiel im Messekatalog nach dem Namen einer ihm seit Jahrzehnten bekannten Firma sucht, wird ihn trotz eifriger Bemühens nirgends finden. Bis er dann zufällig oder von guten Freunden darauf aufmerksam gemacht ist, „Industrieverwaltung Nr. 35“ oder die „Industrieverwaltung Nr. 63“ entdeckt, identisch mit den unter ihren alten Markennamen vergeblich gesuchten Fabriken. Die inzwischen „landeseigene Betriebe“ von Sachsen geworden sind.

Auch andere für ihn fremde Dinge findet der Besucher aus dem Westen hier in Hülle und Fülle, so z. B. die „Sowjet-Aktiengesellschaften“, sowjetische Betriebe, die unter russischer Leitung stehen, und deren deutsche Arbeiter und Angestellte fast ausschließlich für den Bedarf der UdSSR arbeiten.

Dem Trubel der Messehäuser entronnen, studiert der Messegast die Ankündigungen des SIK, des „Sächsischen Industrie-Kontors“, das auf Schildern und riesigen Aufbauten, an den Straßen und überall auf den Plätzen Reklame macht. Man entnimmt daraus, daß es sich dabei um eine Zusammenfassung landeseigener Betriebe nach Sachgebieten handelt.

Auf der Rückreise hat man dann zwanzig bis fünfundsiebzig Stunden Zeit, die verwirrende Fülle der Gesichte noch einmal an seinem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Und da findet der Messegast, daß die zweite Leipziger Frühjahrsmesse imposant und gewaltig war, aber — wie alles Gewaltige — sehr ungemühtlich. Und er sagt sich, daß er neulich einem Herrn vom Gallup-Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung in Württemberg doch die richtige Antwort gegeben hat: Ja, gewiß, er ist für den Fortschritt und für die Einheit, aber alles mit Maß und Ziel...

Bestrafung von John Lewis bestätigt

WASHINGTON. Das Urteil, das vor einiger Zeit gegen John Lewis und die Bergarbeitergewerkschaft gefällt worden ist, wurde vom Obersten Bundesgericht bestätigt. Unter der Bedingung, daß John Lewis die Kündigung des Arbeitsvertrages der Bergarbeiter zurückzieht, wurde die der Gewerkschaft auferlegte Strafe von drei Millionen Dollar auf 700 000 Dollar herabgesetzt. Die Geldstrafe gegen Lewis selbst blieb unverändert, er muß 10 000 Dollar an die Staatskasse abführen.

Die Entscheidung wurde im Repräsentantenhaus mit Beifall aufgenommen. Auch die Senatoren billigten den Beschluß. Senator Clegg erklärte: „Es ist ein Glück, daß das Gericht auf diese Weise die Souveränität der Regierung gegen die Angriffe von John Lewis und seiner Gewerkschaft verteidigt hat.“

Weitere Bündnisabsichten

WASHINGTON. Nach Abschluß des französischen-englischen Paktes fordert der demokratische Senator Pepper, daß die USA, einem Bündnispaar gegen eine erneute deutsche Aggression betreten sollten. Auch in Europa sind augenblicklich, offenbar im Zusammenhang mit der Moskauer Konferenz, eine Reihe

von Gesprächen im Gange, die den Abschluß neuer Bündnisse zum Ziele haben. Ein tschechoslowakisch-polnischer Bündnisvertrag wurde in Warschau unterzeichnet. In einem Interview erklärte Außenminister Masaryk: „Was Deutschland betrifft, so sind die Interessen beider Länder die gleichen.“ Der belgische Außenminister Spaak ist nach Prag abgereist. In Londoner Kreisen ist man der Ansicht, er werde von dort aus nach Abschluß eines Vertrages mit der Tschechoslowakei mit Rußland Fühlung nehmen, um ein Abkommen Belgien-Rußland zu erreichen. Nach seiner Rückkehr aus Prag wolle er dann dieses Bündnis durch einen Vertrag mit England ergänzen.

Hohe französische Auszeichnungen

TÜBINGEN. Bei der Parade, die am 6. März in Tübingen stattfand, überreichte General Koehn verdienten Offizieren hohe Auszeichnungen.

Zum Großoffizier der Ehrenlegion wurden ernannt: General Leiong und General Schwartz. Zu Kommandeuren der Ehrenlegion Colonel Fribourg, Colonel Martin und Commandant Simon. Zu Offizieren der Ehrenlegion wurden General Troadeo und General Chretien ernannt.

Frieden für Deutschland

Immanuel Kant, einer der großen deutschen Denker, bringt in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ unmißverständlich zum Ausdruck, was wir vor aller Welt uns sagen lassen müssen:

„Es soll sich kein Staat im Kriege mit einem anderen solche Feindseligkeiten erlauben, welche das wechselseitige Zutrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müssen... Das sind ehrlose Strategemen. Denn irgendein Vertrauen auf die Denkungsart des Feindes muß mitten im Kriege noch übrig bleiben, weil sonst kein Friede abgeschlossen werden könnte und die Feindseligkeit in einen Ausrottungskrieg ausschlagen würde...“

Kants Worte müssen auf das ganze „tausendjährige Reich“ ausgedehnt und als moralische Verurteilung des NS-Regimes voll anerkannt werden. Des NS-Regimes, nicht Deutschlands. Wer wollte mit gutem Gewissen aufstehen und ein 70-Millionenvolk, dem die Welt einiges ihrer Kultur immerhin zu verdanken hat, das Recht absprechen, in seinem Staate zu leben, zu wirken, zu hoffen?

Nun ist es soweit. Die „großen“ und die „kleinen“ Nationen sitzen in Moskau am Verhandlungstisch. Dieses Mal geht es um uns. Die Optimisten unter den ausländischen Staatsmännern rechnen mit einer Konferenzdauer von zwei Monaten. Träfe dies zu, dann fiel die Fertigstellung des Friedensvertrages mit der deutschen Kapitulation vor zwei Jahren zusammen. Es wurden aber auch schon Stimmen laut, die vorsichtigerweise den Moskauer Verhandlungen „einige“ Monate einräumen. Die Pessimisten befürchten, daß überhaupt kein Vertrag, sondern nur ein allgemeines Gerüst für einen Vertrag zustande käme. Dies bleibt abzuwarten.

Zwei Jahre sind eine lange Zeit. Zwei Jahre banger Sorge. Was wird man über uns beschließen? Wer wird vor der Konferenz uns vertreten? Noch wurden keine Deutschen aufgerufen, ihren Standpunkt klarzulegen. Es darf hier allerdings heute gefragt werden: Gibt es einen deutschen Standpunkt, zur Friedenskonferenz? Ein Plenum von gewählten Vertretern unseres Volkes existiert noch nicht. An Einzelstimmen ist allerdings kein Mangel. Die Parteien haben sich geäußert. Man wies eindringlich darauf hin, daß ein 70-Millionenvolk nur zur Ruhe kommen kann, wenn es seine Existenz gesichert weiß. Soll unser unglückliches Deutschland davor bewahrt werden, in Not und Verzweiflung neue Elitenherde verschiedenster Bedrohlichkeit zu bilden; dann darf es von der Konferenz nicht an dem Mut fehlen, dem vom Nationalsozialismus befreiten Deutschland eine neue Chance zu geben.

Noch geht die Diskussion um Gebietsabtretungen, die unsere Nachbarn im Osten, im Westen, im Norden und im Süden fordern, soweit sie nicht bereits vollzogen sind. Entscheidende Grundstoff- und Schlüsselindustrien sollen abgetrennt werden. Daß unsere Landwirtschaft nicht in der Lage ist, 70 Millionen Menschen zu ernähren, wissen wir. Daß das deutsche Volk nur fortbestehen kann, wenn seine Industrie genug exportieren kann, um mit den erzielten Erlösen Nahrungsmittel und Rohstoffimporte zu finanzieren, wissen wir auch. Und nicht nur wir. Soll Deutschland nicht zum Fürsorgeempfänger der Welt für alle Zeiten werden, dann muß es arbeiten können und wenigstens einen Teil seiner Produkte für sich zur Verfügung haben.

Ein Vertrag wird nach üblichen Vorstellungen zwischen zwei oder mehreren Vertragspartnern geschlossen. Insofern müßten eigentlich die Pessimisten unter den Staatsmännern recht haben, die noch keinen endgültigen Friedensvertrag erwarten. Ja, es will beinahe scheinen, daß der Vorschlag des amerikanischen Botschafters Murphy — er legt schon einige Zeit zurück — die Schlage am ehesten trifft: Ein Friedensstatut zu schaffen, um eine künftige deutsche Zentralregierung nicht bei ihrem Amtsantritt bereits mit der Unterzeichnung eines Dokumentes zu belasten, das, mag es ausfallen wie es will, uns hart treffen wird.

Haben wir in unserer Situation zu hoffen, die Moskauer Konferenz werde nicht dabei stehen bleiben, unser Schuldkonto aufzurollen und die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, die einzelnen Posten einzutreiben? Gemessen an dem, was man uns zu Recht vorwirft, nein. Wir glauben und hoffen aber andererseits, daß dort, wo wir noch vergeblich auf Vergebung hoffen — vergessen soll zu unserem eigenen Nutzen nichts werden — die nüchternen Vernunft spricht und anerkennt: Dieses 70-Millionenvolk hat, mag gewesen sein, was da mag, ein Recht darauf, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Nur dort, wo der Hunger täglich ein und aus geht, sind die Menschen bereit, sich auf Abenteuer einzulassen. Eine allgemeine Arbeitslosigkeit in Deutschland würde den Unruhestiftern und Gegnern eines demokratischen Staates — in welchem Lande gibt es diese nicht — alle neue Einflußmöglichkeiten auf große Teile des Volkes einräumen, denen es am notwendigen politischen Instinkt mangelt.

Die zurzeit in Deutschland durchgeführten Kriegsverbrecherprozesse hätten ihren Sinn verloren, wenn die Moskauer Konferenz einen Vertrag schlofe, der, so er erfüllt würde, uns zugrunde richtete.
Dr. Helmut Klees

Deutschlands Bevölkerung in den Zonen

BERLIN. Nach den bisherigen amtlichen Verlautbarungen über das Ergebnis der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 verteilen sich die 65 930 327 Einwohner Deutschlands in seinen jetzigen Grenzen wie folgt auf die vier Zonen:

Table with 2 columns: Zone (Sowjetische, Amerikanische, Britische, Französische, Stadt Berlin) and Population Count.

Die Gesamtzahl von 65 930 327 Einwohnern gliedert sich in 29 322 499 Männer und 36 607 828 Frauen. Demnach wohnen in heutiger Deutschland 6,14 Millionen oder 10,3 Prozent Menschen mehr, als bei der letzten Volkszählung vor Kriegsbeginn 1939 im gleichen Raume vorhanden waren.

Die Bevölkerungsdichte ist in der britischen Zone am größten, sie zählt hier 231,4 Personen je Quadratkilometer. Am geringsten ist sie in der französischen Zone mit 138,8 Personen, während in der sowjetischen Zone auf den Quadratkilometer gerechnet 160,8 Menschen wohnen, in der amerikanischen Zone 153,8.

Verteidiger für Entlastung Schachts

STUTTGART. Die Spruchkammerverhandlung gegen Schacht wird am 9. April beginnen. Inzwischen hat der Verteidiger Schachts die Einreichung seines Klienten in die Gruppe der Entlasteten beantragt. „Selbst wenn die Spruchkammer Schacht in einzelnen Punkten als verantwortlich erachten würde“, so wird in der Verteidigungsschrift gesagt, „wäre die Verantwortlichkeit durch Schachts Widerstand überwiegend ausgeglichen.“ Schacht könne nachweisen, daß er nach dem Maße seiner Kraft Widerstand geleistet und dadurch Nachteile erlitten habe.

Interzonale Eisenbahnerkonferenz

BIELEFELD. In einer Entschließung der in Bielefeld tagenden Interzonenkonferenz der Eisenbahnergewerkschaften wurde die Neubesetzung der leitenden Stellen in allen Verkehrsverwaltungen durch bewährte Antifaschisten verlangt, ferner das volle Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften als gleichberechtigter Faktor in den Verkehrsverwaltungen und die Sicherstellung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte. In einer weiteren Entschließung wurde festgestellt, daß das augenblickliche Einkommen vieler Eisenbahner nicht ausreicht, um die Kosten der Lebenshaltung zu decken. Die Eisenbahn sei auch eine der „Problem-Industrien“. Die Leistungen und die Arbeitsfreudigkeit des Eisenbahnpersonals müßten daher durch eine Einkommenserhöhung gesteigert werden, damit die Wirtschaft wieder aufgebaut und die Bevölkerung versorgt werden könne.

Neues Nachrichtenbüro

BADEN-BADEN. Die Südwestdeutsche Nachrichtenagentur (Südna) wurde heute in Baden-Baden als G. m. b. H. deutschen Rechtes gegründet. Die neue Nachrichtenagentur übernimmt die Nachfolge der Rheinischen Nachrichtenagentur (Rhena) und wird von nun an den Zeitungen der französischen Besatzungszone die aktuellsten Auslands- und Lokalnachrichten übermitteln.

Der Faßhahnen

Eine heitere Geschichte von Gotthilf Hafner

Im Steinlachtal, darauf der Herrgott am Schöpfungstag einen besonderen Blick seines Wohlgefallens gerichtet hat, dieweil es gar lieblich gerastet ist, im Steinlachtal gibt es mancherlei Ortschaften und Menschen — sollte und andere.

Im ganzen herrscht eine Art vor, die kein lautes Geschrei erhebt oder auffälliges Wesen zeigt, es aber nach schwäbischem Herkommen dick hinter den Ohren hat.

Von diesem Schlag sind jedenfalls die Eheleute, der Baltes und das Bärbele, gewesen, über die nachfolgende leibhaftig passierte Geschichte wahrheitsgetreu berichtet.

Sie waren geboren und aufgewachsen in einem Ort, hineinversteckt zwischen Berg und Hang, buchenwaldüberwachsen, zwischen Hügel und Tal, hatten dort geliebt und geheiratet und waren nun, nach langen Jahren einer mäßig durchwärmten Eheschaft so vertraut miteinander geworden, daß ein jedes sachte beginnen konnte, seine eigene Weise und sonderliche Beschaffenheit immer freier gewöhren zu lassen.

Dabei zeigte sich ein Grundzug ihres Wesens, der ihre Zusammengehörigkeit, ohne daß dies eines vom andern gewahrt wurde, deutlich und fest bestimmte. Beide wurden nämlich, heimlich oder unheimlich, wie man sagen will, von einem Gefühl und Verlangen umgetrieben, das man Durst heißt.

Nun ist es so im Schwabenland, um den Durst zu löschen, hat man, auch heutigentags noch, ein Getränk, nämlich den Most. Davon hatten der Baltes und das Bärbele ein paar rechtschaffene Fässer voll im Keller. Sie konnten langen.

Fürsichtig nach Schwabenart herbergten sie noch ein übriges geräumiges Faß, aufzufüllen in guten Jahrgängen für die trockensten, einen Rückhalt also, einen Notgrochen gewissermaßen.

SS.-Landsknechte auf der Anklagebank

50 Zigaretten für drei Erschießungen / Goebbels: „Legal, um illegal sein zu können“

RASTATT. Im Rastatter Prozeß wurden die angeklagten Wärter und Kommandoführer verhört. Einige unter ihnen sind Ausländer, Landsknechte also, die um klingenden Lohn zur deutschen SS. gestoßen sind. Der Angeklagte Wiesenmayer, ein Rumäne deutscher Herkunft, behauptete, der ehemalige rumänische Staatsführer Antonescu habe mit der deutschen Reichsregierung ein Abkommen getroffen, wonach alle Volksdeutschen in die SS. überführt worden seien. Der schwerbelastete Holländer v. der Veer bekam für die Erschießung von drei Gefangenen 50 Zigaretten und drei Tage Urlaub.

Der Angeklagte Muth schob alle Schuld den „Herren“ der OT zu. Diese hätten ihn dauernd daran gehindert, ordentliche Zustände im Lager zu schaffen. Auch der Hauptangeklagte Buck ist natürlich die Unschuld selbst. Er hätte die Erschießung der „Unsicheren“ unterlassen und obendrein noch die Vorwürfe seines Chefs in Strasbourg dafür eingesteckt.

Die gleiche Behauptung hörte man im Nürnberger Aerzteprozeß aus dem Munde des Angeklagten Gebhard. Er habe trotz des letzten wahnsinnigen Befehls, daß keine Gefangenen in die Hände des Feindes fallen dürften, Tausende von Menschen aus dem KZ. entlassen. Der Angeklagte bekannte sich dazu, die Sulfonamid-Experimente verantwortlich geleitet zu haben, er vertrat jedoch den Standpunkt, daß die letzte Verantwortung in einem totalen Staate dieser selbst trage.

Im Nürnberger Juristenprozeß unterstrich der Hauptankläger Taylor in seiner Eröffnungsansprache die Tatsache, daß hier Angeklagte beschuldigt werden, im Namen des Gesetzes Verbrechen verübt zu haben. Er zielt dabei auf einen Artikel von Goebbels vom 25. November 1934, worin es hieß: „Wir waren nicht legal, um legal zu sein, sondern um zur Macht zu gelangen. Wir gelangten zur Macht, um die Möglichkeit zu haben, illegal zu handeln.“

BADEN-BADEN. Der Regens (Leiter) des Priesterseminars Rottenburg bittet um die Feststellung, daß er bei seiner Zeugenvernehmung im Rottenburg-Prozeß in bezug auf den Angeklagten Dr. Büttgen gesagt habe: „Die einen Gefangenen haben ihn gelobt, andere meinten: ‚Etwas oben hin.‘ Persönlich habe ich Dr. Büttgen in seiner Eigenschaft als Hausarzt unserer Anstalt als jederzeit dienstbereiten und gewissenhaften Arzt kennengelernt.“

SPD. gegen autoritären Staatsaufbau

Die Beantwortung der von unserm Mitarbeiter gestellten Fragen

TÜBINGEN. Auf die von unserem Mitarbeiter an die Vertreter aller Parteien gestellten Fragen liegen jetzt die Antworten der SPD. vor.

1. Frage: Wie stehen Sie zu der von der CDU in der Beratenden Landesversammlung vertretenen Meinung von der Notwendigkeit a) eines Zweikammersystems, b) einer Bindung von Kirche und Staat, c) eines Staatspräsidenten, d) der Konfessionsschule?

Antwort:

a) und c): Die SPD. hält den vom Volke gewählten Landtag für die alleinige Instanz, die in der Lage ist, die von der Gesamtheit des Volkes gewünschte Gesetzgebung und Regierungsbildung zu verantworten. Eine zweite Kammer, ein Staatsrat oder ein Staatspräsident in dem von der CDU. vorgeschlagenen Staatsaufbau sind Organe, die keinen andern Zweck haben, als den Willen des Volkes beiseite zu schieben und Willensänderungen des Volkes unwirksam zu machen. Wenn auf diese Weise ein Teil der staatlichen Organe vom Landtag und von Wahlen durch das Volk unabhängig gemacht wird, so entsteht ein autoritärer Staatsaufbau, der notwendig zur Diktatur führt.

b) Die Bindung von Kirche und Staat bedeutet heute ausschließlich, daß die Kirche sich Rechte gegenüber dem Staat sichert, nicht aber

umgekehrt. Soweit diese Rechte begründet sind und der heutigen Rechtsauffassung entsprechen, werden sie auch von der SPD. anerkannt. Die SPD. fordert jedoch, daß auch die Kirchen ihren Anteil am wirtschaftlichen Bankrott des Dritten Reiches tragen.

d) Die Konfessionsschule beruht nicht, wie behauptet wird, auf dem Recht der Eltern, sondern auf dem Anspruch der Kirchen, in erster Linie der katholischen, auf eine indirekte Schulaufsicht. Durch sie wird der Lehrer praktisch unter die Aufsicht der Kirche gestellt. Zur religiösen Erziehung im christlichen Geiste, die von der SPD. voll anerkannt wird, ist es unnötig, die Kinder — außer im Religionsunterricht selbst — nach Bekenntnissen zu trennen. Die SPD. fordert daher die Gemeinschaftsschule im Geiste des Christentums, der Humanität und des Sozialismus.

2. Frage: Wie stehen Sie zur nordwürttembergischen Verfassung?

Antwort: Die nordwürttembergische Verfassung stellt einen recht glücklichen Kompromiß zwischen den Auffassungen aller Parteien dar. Zudem enthält sie nichts, was einer zukünftigen Wiedervereinigung Württembergs und einer gesamtdeutschen Lösung entgegensteht. Aus diesem Grunde tritt die SPD. entschieden für die Annahme dieser Verfassung auch in Südwürttemberg ein.

Verfassungsentwurf vor dem Ausschuß

Die Weimarer Verfassung war das Ergebnis eines Ausgleichs zwischen Theorie und Praxis. Die ehrwürdige Formel von der Teilung der Staatsgewalt in eine gesetzgebende, vollziehende und richterliche war insofern aufgegeben, als der Reichstag zugleich die Funktionen des Gesetzgebers und der Regierung ausübte. „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, das war der grundlegende Artikel der Reichsverfassung. Demnach hatte der Reichstag das Recht, die Regierung zu bilden und zu stürzen, so oft es ihm notwendig erschien.

Das war eine Regelung, die zwar von der nationalen Opposition als öder Parlamentarismus beschimpft worden ist, aber im Prinzip ein recht brauchbares Bollwerk gegen Machtansprüche volksfeindlicher Regierungen war.

Wir stehen vor der Aufgabe, uns wieder eine Verfassung zu schaffen. Der Entwurf, der jetzt dem Verfassungsausschuß der Beratenden Landesversammlung vorgelegt worden ist, stammt aus der Feder der CDU.-Abgeordneten Bock und Dr. Niehammer.

Die Vorlage kehrt zu der Lehre von

der Gewaltenteilung zurück. Die vollziehende Gewalt liegt ausschließlich in Händen der Regierung. An der Spitze steht der Staatspräsident, der zugleich Ministerpräsident ist. Er wird vom Volke gewählt und zwar, jeweils zusammen mit dem Landtag, auf die Dauer von vier Jahren. Er beruft und entläßt die Minister und bestimmt Ziel und Richtung der Staatsführung.

Der Landtag beschließt die Gesetze. Er hat in Konfliktfällen der Regierung gegenüber nur eine Waffe: die Selbstauflösung. Die Auflösung des Landtags — die übrigens auch der Staatspräsident durchführen kann — hat den Rücktritt der Regierung zur Folge.

Wir dürfen annehmen, daß der Entwurf, zu dem im einzelnen noch vieles zu sagen wäre, in der vorgeschlagenen Form nicht angenommen wird, sondern lediglich Grundlage eines Gespräches über die Frage autoritärer oder parlamentarischer Regierung ist. Auch die nordwürttembergisch-badische Verfassung hat gewisse Vorkehrungen gegen einen allzu üppig wuchernden Parlamentsbetrieb geschaffen. Aber sie hat dabei das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet.

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

KOBLENZ. Ein Schwindler ließ sich bei der Ausgabestelle für Tabakwaren in Koblenz 1,3 Millionen Zigaretten aushändigen, die er nach Norddeutschland verschleppen wollte.

Amerikanische Zone

STUTTGART. Der frühere Kreisleiter von Rosenheim, Ziemert, und der ehemalige Kreisleiter von Ingolstadt, Sponzel, wurden im Landsberger Gefängnis durch Erhängen hingerichtet.

FRANKFURT. Die amerikanische Militärregierung wird eine Kontrolle des Staates oder irgendeiner Interessengruppe über den Rundfunk nicht gestatten, heißt es in einer Erklärung der Radio-Kontrollabteilung.

MÜNCHEN. Der vom 13. Januar bis zum 1. März erklärte Kohlennotstand wurde auf Grund der anhaltenden Verkehrsschwierigkeiten bis zum 13. März verlängert.

DACHAU. Das Interniertenlager in Dachau ist das letzte, das sich noch unter amerikanischer Kontrolle befindet. Seit Dezember 1946 ist die Zahl der unter amerikanischer Kontrolle stehenden Zivilinterniertenlager von fünf auf eins reduziert worden.

Englische Zone

HANNOVER. Dr. Kurt Schumacher richtete am Anlaß des internationalen sozialistischen Frauentages eine Botschaft an die deutschen Sozialistinnen.

HAMBURG. Zwei ehemalige Angehörige der SS. wurden von einem Militärgericht wegen Mordtaten an alliierten Staatsangehörigen zum Tode durch den Strang verurteilt.

Russische Zone

POTS DAM. Der Vollzug von Gefängnisstrafen an erstmals Verurteilten wird durch Ableistung freier Arbeit beim Wiederaufbau ersetzt.

Berlin

BERLIN. Der Berliner Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung den Entwurf eines Schulgesetzes vorgelegt, nach dem die Schulpflicht in Groß-Berlin einschließlich der Berufsschulen auf zwölf Jahre festgesetzt werden soll.

BERLIN. Das Rote Kreuz ist in der amerikanischen und in der britischen Zone aufgelöst worden. An seine Stelle tritt, wie das in der französischen und in der russischen Zone bereits geschahen ist, das Hilfswerk „Gesundheits- und Wohlfahrtsdienst“.

Ausland

LONDON. Deutsche Kriegsgefangene, die in den belgischen Bergwerken arbeiten, werden vom Juni 1947 an entlassen werden.

PARIS. Der frühere Botschafter der Vichy-Regierung bei den deutschen Behörden, Francois de Brion, ist zum Tode verurteilt worden.

ROM. In einem Rundschreiben an alle Präfekten Italiens gibt das Innenministerium bekannt, daß das Zeichnen der italienischen Landesfarben, die das Wappen des Hauses Savoyen aufweisen, verboten ist.

WIEN. In der Gegend von Salzburg sind 87 ehemalige Funktionäre der NSDAP, die sich unter falschen Namen versteckt hielten, festgenommen worden.

HELSINKI. In Finnland sind 1311 illegale Waffenlager im Werte von etwa 38 Millionen Vorkriegsmark aufgefunden worden. 40 Personen, in der Mehrzahl Generäle und hohe Beamte, befinden sich in Untersuchungshaft.

WARSAU. Am 11. März beginnt der Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten von Auschwitz, Rudolf Hoß, der beschuldigt wird, für die Ermordung von 4 Millionen Menschen verantwortlich zu sein.

SOFIA. In Bulgarien werden alle Banknoten im Nennwert von über 200 Lewas eingezogen. Die Regierung hofft, dadurch dem schwarzen Markt ein Ende zu bereiten.

TOKIO. In Japan sind die Lebensmittelpreise innerhalb des letzten Jahres um 166 Prozent gestiegen.

WASHINGTON. Für den Lebensmitteltransport aus den USA. nach Deutschland sollen nun auch deutsche Seeteile verwendet werden.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebeacker. Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schützheim, Alfred Schwenger und Werner Steinberg. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Anzmann, Dr. Helmut Kierka und Josef Klingelböfer. Monatlicher Bezugspreis einchl. Trageteils 1,30 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erdelungstage Dienstag und Freitag.

Die Zwillinge

Die Resl war ein fleißiges, aber nicht übermäßig geschicktes Mädchen. Das wäre weiter nicht schlimm gewesen. Aber sie war auch sehr liebesbedürftig. Die Folgen zeigten sich bald.

So kam sie in die Frauenklinik, arbeitete ihre acht Wochen vor der Entbindung brav ab und dann bekam sie Zwillinge.

Kurze Zeit darauf erschien die Behörde, um die nötigen Feststellungen wegen der Vaterschaft zu machen.

Der Beamte fragte also die Resl, ob sie wisse, wer der Vater der Zwillinge sei?

„Hajo“, sagt die Resl, „des weiß i ganz genau. Des eine, wo so schreit, des isch vom Seppi — aber bei dem annere, dem liebe Würmle, wo immer so still isch, bei dem isch's sicher der Toni gwä!“

Das fehlerhafte Gebiß

Der Alois Zäpfle ist ein schon altes Männle. Aber sonst ist er kerngesund. Nur mit den Zähnen wills halt gar nicht mehr. Und so geht er zum Zahn doktor in die Stadt. Der schüttelt bedenklich das Haupt und meint, da helfe nichts mehr, da müsse er die Stumpfen ziehen und ein schönes neues Gebiß machen. Sagt der Alois: „Hajo, do machsch mir halt e nuis Gebiß!“

Es verging ein Tag, es vergehen zwei Tage. Der Alois wird immer müßnetiger. Das Gebiß hat einen Fehler, anders kann es nicht sein. Am dritten Tag weiß er auch, wo der Fehler liegt, und geht wieder in die Stadt zum Zahnarzt, das neue Gebiß schön sorgfältig ins Schneuztüchel verpackt.

Der Alois packt das Gebiß aus dem Tüchel und zeigt auf den linken Eckzahn: „Der muß wieder raus!“

„Ja — warum denn?“ fragt der Arzt fassungslos.

„Ha — wo soll i denn sunscht mei Pfeif neihänge?“

sich schon machen, er habe noch einen und ob das Bärbele morgen dahelm sei.

„Nämlich der Hahnen“, belehrte das Bärbele ihn anderntags im Keller, „sott henta ans Fäße.“ Ihr Baltes sei heute auf den Markt und alles brauchten die Mannsleut ja nicht zu wissen.

„Nadierlich, nadierlich“, erwiderte der Küfer, klüpfelte ein wenig an dem Faß herum und ließ sich darauf in der Stube das gute Vesper schmecken, das vom Bärbele aufmerksam und reichlich zugereicht war.

Alsdann bezahlte das Bärbele ihre Schuldigkeit und freute sich inskünftig bei manchen heimlichen Schoppen, den sie am hinteren Hahnen abzapfte, ihres guten Einfalls.

Nun war ja beschlossen, dem aufgesparten Faß in Notzeiten einen Hahnen einzusetzen und die Notwendigkeit ergab sich, weil die übrigen Fässer erschöpft waren.

Es sei jetzt, meinte der Baltes obenhin, so weit, daß man selbigem Fäße einen Hahnen einsetze und sie solle, das Bärbele, nächstem den Küfer bestellen.

Also ging das Bärbele zum Küfer und sagte, ihr Baltes wolle jetzt vornen im Fäße einen Hahnen. Solche Wünsche zu erfüllen, war Beruf und Lebensaufgabe des Küfers, daß es recht geschehe, sein Anliegen und seine Ehre.

„Sodete“, sagte er nach vollbrachtem Werk in die Stube tretend, allwo nun auch der Baltes wieder verweilte, sodete, der Hahnen sitze. Darauf ließ er sich das Vesper schmecken, das vom Bärbele aufmerksam und reichlich hingerichtet war.

Der Baltes bezahlte die Schuldigkeit und der Küfer ging heim.

Der Baltes ging auch.

In den Keller.

Das Bärbele begleitete ihn.

Sie hielt den Krug.

Und der Baltes drehte am Hahnen.

Jedoch das Krügle blieb leer.

Weil nämlich das Faß von hinten schon ausgelauten war.

Blick in die Gemeinden

Oberlingenhardt, Den 82. Geburtstag darf hier Kath. Schwemmle in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. Die Jubilare, welche geliebte Kinder das Leben gab, konnte im vorläufigen Jahr noch selbst ihren Kartoffelacker bestellen.

Oberkelbach, Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist dieser Tage Jakob Kraft, Schmied, zurückgekehrt. Wir wünschen ihm gute und baldige Erholung, um die stillgelegte Schmiede seines erkrankten Vaters wieder in Betrieb nehmen zu können. Noch weilen nahezu 35 Männer in Gefangenschaft oder sind vermisst, 23 sind gefallen. — Möge der am 18. Februar erfolgte Lehrerwechsel endlich von längerer Dauer sein; es wäre dies ein großer Segen besonders für die Schüler selbst. — Die Meisterprüfung im Malerhandwerk hat Friedrich Kusterer mit gutem Erfolg bestanden.

Simmohelm, Am Sonntag, den 2. März, fand im Lammstall die Gründungsversammlung des Sportvereins statt. Zu Beginn der gut besuchten Versammlung wurde zuerst der gefallenen Mitglieder des früheren Turnvereins gedacht. Nach Bekanntgabe der Satzungen fanden die Wahlen statt. Karl Fritz wurde mit überwältigender Mehrheit zum 1. Vorstand gewählt, zum 2. Vorstand Albert Riffel, Kassier Walter Sedelmaier, Schriftführer Karl Schreyer, Fußball-Sportleiter Fritz Susser, Leichtathletik: Gottlob Dürst und drei weitere Beisitzer. Die Sparte Fußball, welche schon längere Zeit besteht, führte bereits eine Weihnachtsfeier durch, die auf Wunsch wiederholt werden mußte. Der dabei erzielte Betrag wurde Kriegerwitwen und Frauen, deren Männer sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, zur Verfügung gestellt. Der Fußballsport, der im früheren Turnverein nicht vertreten war, kann in der kurzen Zeit seines Bestehens auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Sportarten begeisterte Anhänger finden werden.

Waldorf, Dieser Tage traten die ersten Flüchtlinge in unserer Gemeinde ein: eine achtköpfige Familie, die im Gasthaus zur Krone untergebracht. — Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre jährliche Generalversammlung ab. Der derzeitige Mitgliederstand beträgt 170 mit ebensovielen Geschäftsanteilen. Reichert Gottlieb Kirn gab den Rechenschaftsbericht. Für den im letzten Jahre verstorbenen langjährigen Vorsteher Otto Walz wurde Johs. Gottlieb Walz und zu dessen Stellvertreter Johs. Mayer, Schotterwerkbesitzer, gewählt. — Altersjubilare haben wir in diesem Monat drei: am 9. März wird Adam Stückel, fr. Maurermeister, 72 Jahre, am 13. März Christian Heilmann, geb. Held, 73, und am 14. März Elisabeth Gutekunst, geb. Schmelzle, Witwe des verst. Schreinermeisters Johs. Gutekunst, 75 Jahre alt.

Neues aus der Gemeinde Ellingen
Sterbefälle im vergangenen Monat wurden 2 der ältesten Bürger durch den Tod überlitten. Es sind dies Jakob Roller alt, Schmiedmeister, im Alter von 78 Jahren, und Johannes Strädinger, Maurer, im Alter von 80 Jahren. Beide Männer haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich. — Feuerwehr, Durch die Umgruppierung der Feuerwehr wurde die Mannschaftsstärke herabgesetzt. Neben dem Feuerwehrkommandanten Rathfelder und seinem Stellvertreter Dürst scheiden noch eine ganze Anzahl Männer aus dem Feuerwehrdienst aus. Anlaßlich einer Dienstbesprechung verabschiedete der Bürgermeister diese Feuerwehrmänner und sprach ihnen den Dank der Gemeinde für geleistete Arbeit aus. Gleichzeitig richtete er den Appell an sie, im Brandfälle vollzählig zur Stelle zu sein und ihre Pflicht wie bisher zu tun. Sein besonderer Dank galt dem Feuerwehrkommandanten Rathfelder, der nun über 40 Jahre im Feuerwehrdienst stand. Er überreichte ihm ein kleines Andenken namens der Gemeinde. — Hausfleißkurs. Vom 17. bis 28. Februar wurde ein Hausfleißkurs durchgeführt. Kursleiterin war Fräulein Reichert, Platzkonzertleiterin. Die jungen Mädchen und Frauen lernten recht nützliche Dinge aus Alt-, aber auch aus Neumaterial herstellen. Der

Kurs schloß mit einer Ausstellung der angefertigten Dinge ab. Die Einwohner hatten Gelegenheit zu bewundern, was hier alles geschaffen wurde. Freiwillige Spenden der Besucher dieser Ausstellung überbrachten 100.— RM für das „Soziale Hilfswerk“. Es ist nur zu wünschen, daß derartige Kurse öfters und in größerem Rahmen abgehalten werden, denn es ist erstreblich, was hier geboten wird.

Aus dem Schwandorfer Tal

In Unterschwandorf wurde Otto Hehl als Bürgermeister eingesetzt. Damit dürfte die Gewähr gegeben sein, daß das Gemeindeleben wieder einen ruhigen und ungestörten Fortgang nimmt. — In Oberschwandorf starb Maurermeister Johannes Hahr im Alter von etwa 70 Jahren. Albert Gutekunst kehrte aus amerikanischer Gefangenschaft in die Heimat zurück. — Die Gemeinde Beihingen zählt 325 Einwohner. Sie besteht zum größten Teil aus Landwirten und Handwerkern. Einige Möbelfabriken, die in Beihingen vorhanden sind, haben reichliche Aufträge. Geklärt wird über Materialmangel, auch beeinflußt die starke Stromkontingentierung die Produktion. Das Mahlverbot war sehr einschneidend für die Landwirte. Die Umstauschfrucht — hier wird viel Roggen gebaut — fiel nicht immer zur Zufriedenheit aus. Die Schule betreut Lehrer Eisele. Kinder und Eltern haben ihn sehr gern und bedauern, daß er demnächst die Gemeinde wieder verlassen muß. Lehrer Lampart, der aus der Kriegsgefangenschaft nach Beihingen zurückkehrte, wird die Schule wieder übernehmen. Beihingen hat auch einige Ostflüchtlinge erhalten, die sehr gut aufgenommen wurden.

Brief aus dem Gäu

Oberjettingen

Die Angestellten und Arbeiter der Gemeinde fanden sich mit dem Gemeinderat im Rathaus zu einer Feierstunde ein. Nach kurzer Begrüßung und einleitenden Worten des Behördenvorstandes leisteten sie dem Treueid auf die Verfassung. — Aus der Kriegsgefangenschaft sind zurückgekehrt Schneider Heinrich Kärcher und Landwirt Georg Renz. Die Nachricht von der Ankunft der ersten 1300 Stalingrodkämpfer im Austauschlager Friedland hat in vielen Familien wieder einen Hoffnungsschimmer aufkommen lassen, sind doch seit den Kämpfen um Stalingrad nicht weniger als 9 Oberjettinger vermisst. — An einer schweren Krankheit verschied im 61. Lebensjahre Frau Anna Baittinger, geb. Grathwol, aus Bergfelden. — Folgende Altersjubilare können zu ihrem Geburtstag beglückwünscht werden: Katharine Rinderknecht, ledig, Geisgasse, und Katharine Roll, Leimtel, begeben ihren 70. Geburtstag; Barbara Bachmann ihren 71., Hermans Ruff aus Stuttgart und August Schelling aus Heilbronn ebenfalls ihren 71. (beide sind ausgeheiratet und haben hier ihre 2. Heimat gefunden); Barbara Wagner, ledig, und Klara Stegner ihren 73. (letztere ist Neubürgerin und seit einigen Monaten hier). Seinen 85. Geburtstag beging in besonders Frische Jakob Baittinger, Wagner.

Unterjettingen

Das Winterwetter hat die Sorgen des täglichen Lebens beträchtlich vergrößert. Insbesondere die Vorräte an Heizmaterial sind in erschreckender Weise

Nagolder Altersjubilare

Ihren Geburtstag begaben folgende Altersjubilare: Reithner Michael, geb. am 25. 3. 1858 in Reichenbach, wohnhaft Wollbergstr. 18; Katharine Daurwaller, geb. 2. 3. 1866 in Eppingen, wohnhaft Waldeckweg 22; Marie Dräcker, geb. Klumpp, Mauterswitwe, geb. 19. 3. 1867 in Wittendorf, wohnhaft Wollbergstr. 14; Luise Günther, geb. Wurster, geb. 6. 3. 1867 in Nagold, wohnhaft Halterbacherstraße 12, Schuldiner 1, R. Karl Herr, geb. 6. 3. 1867 in Heselwang, wohnhaft Inselstr. 2; Kifermeister Wilhelm Herr, geb. 18. 3. 1872 in Nagold, wohnhaft Kirchstraße 13; Görtner Friedrich Hasenauer, geb. 15. 3. 1871 in Möckelberg, wohnhaft Freudenstädterstr. 70; Witwe Agathe Meiß, geb. Teufel, geb. 25. 3. 1872 in Schietingen, wohnhaft Turnstr. 27; Magdalene Monau, geb. Ohngemach, Bäckerswitwe, geb. 19. 3. 1870 in Mindersbach, wohnhaft Kanalstr. 5; Obermallehrer a. D. Friedrich Sattler, geb. 7. 3. 1880 in Gärtringen, wohnhaft Calwerstr. 30; Schäfer August Schill, geb. 26. 3. 1888 in Neusalz, wohnhaft Freudenstädterstr. 54; Schulschreinermeister Gottlieb Schittenhelm, geb. 7. 3. 1896 in Nagold, wohnhaft Waldstraße 8; Schreinermeister Friedrich Theurer, geb. 14. 3. 1882 in Waldorf, wohnhaft Wollbergstr. 16; Witwe Amalie Westmeyer, geb. Oefner, geb. 28. 3. 1870 in Lauf, wohnhaft Zellerstr. 17; Witwe Katharina Wolber, geb. Dengler, geb. 12. 3. 1868 in Oberjettingen, wohnhaft Herrenbergerstr. 3; Land- und Gastwirt Johannes Baumann, geb. 24. 3. 1889 in Iselhausen, Nagolderstr.; Witve Elisabeth Renz, geb. Broß, geb. 5. 3. 1870 in Iselhausen, wohnhaft Hauptstraße.

geschwunden. — Der hiesige Fußballverein hatte die Einwohnerschaft an zwei Abenden ins Gasthaus zum „Hirsch“ geladen. Ein ernstes Theaterstück und ein Schwank wurden sehr gut wiedergegeben. — Die evangelische Kirchengemeinde lud die Neubürger aufs Rathaus, um sie mit guten Darbietungen zu erfreuen, die das Einleben in die Gemeinde fördern und ein wenig Freude in das schwere Dasein dieser verjagten Menschen bringen sollten. — Martin Wagner kehrte aus jugoslawischer Gefangenschaft heim. — Das Ehepaar Christian und Margarete Haag feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Die Anteilnahme der ganzen Gemeinde an diesem seltenen Tage war allgemein. Der Kirchenchor brachte dem Jubelpaar ein schönes Ständchen.

Aus Nachbarkreisen

Lüttenhardt, Einen üblen Scherz leistete sich ein Mann von hier, der auf seinem Wege zur Arbeitsstätte einem Fahrgaste auf einem ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen mit einer Gerle ins Gesicht schlug. Angeblich wollte er dem letzteren auf diese Weise den Hut vom Kopfe schlagen. Der Betroffene wurde erheblich verletzt. Der verdächtige Täter mußte für seine leichtsinnige Tat wegen gefährlicher Körperverletzung 70 RM zahlen.

Freudenstadt, Der neue katholische Stadtpfarrer in Freudenstadt, der bisherige Jugendkaplan Jung aus Ehingen, wurde am Sonntag, den 2. März, investiert. Dem Investitursgottesdienst in der Taborkirche schloß sich am Nachmittag eine Investiturfeier im „Rieghof“ an.

Stimme aus dem Leserkreis

Von der Freiheit des Einzelmenschen
Nein, es heißt nicht Freiheit und ist weder ein Druckfehler noch der Titel eines philosophischen Werkes. Hier ist in der Tat eine Eigenschaft gemeint, ohne die wir uns gewisse, glücklicherweise einzelne Erdenbürger nicht denken können. Eine deutliche Spur führt von der mißverständlichen Freiheit über die Unhöflichkeit zur Freiheit und endet zuletzt beim Verbrechen. Dieser Weg wird von Leuten beschritten, die der Ansicht sind, daß man sich die Freiheit eigentlich „nehmen“ möchte. Und so „nimmt“ man sich alsbald die Freiheit unhöflich zu sein, frech zu sein oder bei passender — oftmals passend gemachter — Gelegenheit mit dem Straßengesetzbuch in Konflikt zu kommen. Was Unhöflichkeit ist, kann man seit Jahren beinahe täglich erfahren, und Verbrechen sind uns leider nicht nur aus der Vergangenheit bekannt. Das nachstehende, bodenrichtigerweise nicht erfindene Hörstück soll uns von der Freiheit eines einzelnen Menschen erzählen. Die Personen der Handlung sind: Ein Arbeitgeber, der über drei Wohnzimmer und zwei als Büroräume gemeldete, leerstehende Zimmer verfügt; ein Arbeitnehmer, der eine Werkwohnung mit drei Zimmerchen bewohnt. Der Arbeitgeber erklärt dem erwarteten Flüchtlinge eines seiner drei Zimmer abtreten. — Ob es dazu kommt, ohne daß der Arbeitgeber beim Entfragen der Fluchtlinge auch „berücksichtigt“ wird, bleibe dahingestellt. Sind Sie, lieber Leser, mit mir einig, wenn ich behaupte: dies sei eine Freiheit!

Kulturelle Rundschau

Kammermusik an der Spöhrerschule Höbren Handelschule Calw. Die Spöhrerschule veranstaltete zum Gedächtnis an den 150. Todestag von Franz Schubert für ihre Schüler und geladene Gäste einen Kammermusikabend. Das Steinbühner-Quartett, Stuttgart, unter Mitwirkung von Dr. Erwin Weber (Violoncello) spielte die beiden Spätwerke des Meisters, das Streichquartett d-moll und das Streichquintett C-dur sowie den nachgelassenen Quartettsatz in e-moll. Das Steinbühner-Quartett, das heute zu den ersten deutschen Quartettvereinigungen zählt, interpretierte diese wunderbaren Kompositionen technisch überlegen, mit prachtvoller Tongebung und hinreißender Dramatik. Dr. Weber (Violoncello) ergänzte den Klangkörper zu einer herrlichen Quintettseinheit. E. W.

Die Junge Bühne Schwaben war wieder einmal in Nagold zu Gast. Gegeben wurde das Kriminalstück von Axel Iwers „Parkstraße 13“, das seiner Zeit über alle großen Bühnen ging und später auch verfilmt wurde. Es gehört ohne Zweifel zu den besten Werken dieser Art. hält den Zuschauer von Anfang bis zum Schluß in Atem und findet schließlich ein Ende, das niemand erwartet hätte. Ein echtes Kriminalstück. Schade nur, daß es für diejenigen, die den Gang der Handlung kennen, keinen sonderlich großen Reiz hat. Gespielt wurde ausgezeichnet. Insbesondere hatten wir wiederum Gelegenheit, die große Darstellerkunst Victor Drägers, der die Junge Bühne Schwaben leitet, zu bewundern. Die Truppe wird uns stets willkommen sein. — 9.

Calwer Gerichtsspiegel

Anschuldigung ohne Beweismittel. Zwei Frauen, Mutter und Tochter, mußten sich wegen falscher Anschuldigung vor dem Richter verantworten. Sie hatten vor einer Amtsperson einen in ihrem Hause wohnenden Mieter des Diebstahls und Einbruchs bezichtigt. Ein Flecken am Fußboden, Einbruchdrücke auf staubigen Gegenständen und Veränderungen an einem Türschloß wurden als Beweismaterial für die Tat geltend gemacht. Der richtige Weg wäre nun der zur Polizei gewesen, um Erhebungen anstellen zu lassen, statt zur anderen Stelle nur um anzuschuldigen. Wie die Verhandlung ergab, lief die ganze Sache nur darauf hinaus, den Mieter auf diese Weise los zu werden und das Haus ob lauter Mißtrauen allein zu bewohnen. Die Frau hätte es sicher billiger haben können, wenn sie ihr unbewusstes Vorgehen vor Gericht bereut hätte; wegen leichtfertiger und falscher Anschuldigung wurde sie so zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt. Die mitangeklagte Tochter, die offenbar der Suggestion ihrer Mutter unterlegen war, wurde freigesprochen. Und die ganze Geschichte lehrt wieder, daß es bei solchen Machenschaften zu keiner Hausgemeinschaft kommen kann.

Gefängnis als Abschreckungsmittel. An Stelle des zwanzigjährigen Mädchens oder zum mindesten neben diesem hätten dessen Eltern vor Gericht stehen müssen, denn die Tatsache, daß fünf Geschwister zusammen den Eltern weggenommen und in Fürsorgeziehung gegeben werden mußten, besagt schon alles. Altem Anschein nach scheint der Trieb bei der Anna zum Griff nach unrechtem Gut schon zu tief Wurzeln geschlagen zu haben, denn gleich nach ihrer Entlassung aus der Fürsorgeanstalt im Jahr 1945 beging sie in nur kurzen Abständen gleich drei Diebstähle und verfuhr dabei ziemlich wahllos. Eine Regung zum Guten bewies das Mädchen wenigstens dadurch, daß sie diese Diebstähle eingestand und bereute. Um ihre Klar zu machen, daß es auf diesem Weg nicht weiter geht, muß es nun mit 6 Wochen Gefängnis büßen. Dies kann der Prüfstelle dafür sein, doch noch ein nützliches Glied der Gemeinschaft zu werden oder einmal als Rückfällige den Weg ins Zuchthaus zu nehmen. — Kl.

Bekanntmachung

Neue Kraftfahrzeug-Führerscheine. 1. Am 1. Mai 1947 verlieren die bisherigen Führerscheine aller Klassen ihre Gültigkeit. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen sämtliche Führerscheine durch die neuen zweisprachigen Scheine ersetzt sein. Es ist deshalb erforderlich, daß mit der Umschreibung sofort begonnen wird. 2. Ich ordne daher an, daß alle Führerscheinsubstituten die Umschreibung ihrer Führerscheine unverzüglich durch das jeweils zuständige Bürgermeisterei ihrer Gemeinde beantragen. Vordrucke zur Ausfüllung sind bereits diesen Stellen zugegangen und können dort abgeholt werden. 3. Jeder, der nach dem 1. 5. 1947 noch mit einem alten Führerscheine angetroffen wird, hat mit Bestrafung zu rechnen. Die Landespolizei hat bereits entsprechende Anweisungen erhalten. Calw, den 5. März 1947. Der Leiter des Kreisstraßenverkehrsamts.

Geschäftliches

Viele fanden ihr Glück durch die gr. Organisation des Briefendienstes: „Dein Lebenskamerad“. Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie unverbindliche Auskunft durch Prospekt a 50. Geringe Monatsbeiträge, rasche und gute Erfolge, vollständig direkt. Stuttgart 1, Schließfach 685.

Praxis von Dr. Körber, Nagold

Halterbacherstraße 5, wird weitverfügt. Sprechstunden Montan, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorm. 9—12 und 14.30—18 Uhr.

Welche Firma vermittelt Arbeit für Spindelbrosche zum Stutzen oder Prägen?

Angebote unter C 2390 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Klavierstimmen und Reparaturen

an Flügel - Pianos u. Harmonium im Kreis Calw übernimmt bei garantierter bester fachmännischer Bedienung das altbekannte Pianohaus Schmid & Buchwald, Pforsheim, Spindelstraße 8.

Leichtbauplatten bei Rundholz-

streuungen von 12 cm Stärke und 50 cm Länge ab laufend lieferbar. Anfragen unter Nr. 488 an den Werbendienst Lauk, Anz-Verm., Altensteig/Würt.

Wer liefert Material? Wir liefern Schmuck und Bijouterie, PERLA, Steinenbronn, Kreis Böblingen.

Schuhe nach Maß werden bei Materialstellung schnellstens angefertigt. Zu erfragen in der C. Meißchen Buchdr., Neuenbürg.

Bildungsbekanntmachung: Gemälde bekennend - behagliches Wohnen! OELGEMALDE M'ENGERSEN NEUENBURG-WÜRT.

Privatankäuferin Frau Hilde Thomson, Stuttgart, Breitsteindir. 9, Ermittlungen jeder Art, Provenienzmaterial, Beobachtungen, Spezial-, Privat- u. Heiratsauskünfte in allen vier Zonen.

Kugelschreiber, Schiffschreiber, Aufhänge- und Bilderrosen, laufend lieferbar. Anfragen unter Nr. 487 an d. Werbendienst Lauk, Anz.-Verm., Altensteig/Würt.

Katze, la, 100 Kg, für RM 78.— bei Leertugungstellung laufend lieferbar. Anfragen unter Nr. 489 an den Werbendienst Lauk, Anz.-Verm., Altensteig/Würt.

Bucheckern-Makronas, Kranzschnecken, das zeitgemäße vorzügliche Hausgebäck. Rezepte gegen RM 1.— durch H. Koch, Stuttgart-W. (94), Schwabstr. 102. Anzeigen für das Schwäb. Tagblatt aus Nagold und Umgegend nimmt Herr Gustav Hönig, Nagold, Marktstraße 43, entgegen.

Stellengesuche

Infahr. Textilfachmann sucht Vertretung für Württemberg u. Baden, von erstkl. Firmen, PKW sowie Lagerräume sind vorhanden. Angeb. unter AZ 2523-P an Rat und Tat, Stuttgart, Aht. Anzeigen-Expedition.

Reisevertreter für Papierwaren u. Büroartikel sucht Vertretung auch für andere Branche. Kautions kann gestellt werden. Ang. u. C 1381 an S. T. Neuenbürg.

Stellengangebote

Mädchen für kleinen Haushalt (3 Personen), mögl. sofort gesucht. Zuschriften unter C 2589 an das Schwäb. Tagblatt Calw.

Hilfsarbeiter sowie einen Lehrling stellt ein. Josef Stolz, Plastermeister, Calw, Postgasse 3.

Ein Baggerfahrer (Dampf/Diesel) sowie mehrere Bulldog-Montreure (Lanz-Spezial) gesucht von Ind.-Untern., Würt. (fr. Zone). Unter- u. Verpfleg. sichergestellt. Bewerb. m. Lebensl. Zeugnisabschriften erb. unt. S. M. 7121 an Ann-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., Stuttgart-S., Fischerstr. 9.

Zimmermädchen in Jahresstelle bei freier Kost, Wohnung u. Wäsche und angemessenen Barlohn sof. gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. mögl. Lichtbild erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schönbürg, Kreis Calw.

Knecht, zuverlässiger, der mit allen landw. Arbeiten vertraut ist, für meine 4 Hektar große Landwirtschaft gesucht. Gute Behandlung u. Familienanschluss. Mart. Kugeler, Neubulach, Kreis Calw.

Tausch / Geboten

Schlafzimmer, neuwert., oder zwei Bettstellen zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1557 an S. T. Neuenbürg.

Herren-Anzug, gut erhalt., Gr. 170 (engl. Stoff) abzugeben, Gesuch wird daseitig trücht. od. Milchziege. Zu erfrag. in der C. Meißchen Buchdruckerei, Neuenbürg.

Herrenwintermantel, neuwert., dgr., beste Friedensqualität, f. gr. schl. Figur, ges. gut. Heranzug od. Stoff (mögl. dunkel), Gr. 175, od. Nähmaschine, Angeb. u. Nr. 474 an den Werbendienst Lauk, Altensteig/Würt., Anz.-Verm.

Motorrad, Marke „Ardie“, gut erhalt.; ges. Wohn- u. Schlafzimm. (Wertungsgleich.) Angebote unter C 2549 an Schw. Tagblatt Calw.

Herrenwintermantel, Gr. 45, gut erh., schwarz, und neuer, Damen-Wintermantel, Gr. 46, ges. H.-o. Damen-Fahrrad Abgab. unt. Nr. 479 an den Werbendienst Lauk, Anz.-Verm., Altensteig/Würt.

Herren- od. D. Bekleidungsstücke, Bettwäsche oder Sonntag: ges. Bettrost mit Federbett u. Kinderbett. Ausk. G. S. T. Calw.

Kostümstoff mit Futterstoff, ges. neues Küchenbüfett, Angeb. unter C 2547 an Schw. Tagbl. Calw.

Hochzeitsanzug (Gebrock), Friedl. Ware, normale Größe, sowie neue gr. Wolldecken im Tauschweg abzugeben. Ausk. ert. die Geschäftst. des S. T. Calw.

Mastfuß, gut erhalt., 479 Liter balend., gesucht Saattage Otto Weber, Solz, Kreis Calw.

Verkäufe

Wohnzimmerschrank, neuwert., im Tausch, evtl. Kauf, abzugeben. Ang. u. H. F., postlag., Nagold.

Rötklee Samen, 30—35 Kilogramm, abzugeben. Angebote u. C 2592 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Spezial-Langrahmen, nackt, mit Hinterradem, von Ford Chassis, 1.5 T., A-Modell, verkauft Karl Ruff, Kohl., Herrenalt., T. 213.

Kaufgesuche

Leica oder Kodak zu kaufen oder tauschen gesucht. Dr. Udowikoff, Hirsau, Aurenplatz 9.

Aktentasche, neu, zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote unter C 2588 an Schw. Tagbl. Calw.

Elektro-Motor, 1.5 PS., und 2000 Umdr., zu kauf. od. tausch. ges. Ausk. ert. Geschat. S. T. Calw.

Wir suchen zu kaufen: Elektrische autom. Kühlschränke von 1500 Liter aufwärts, Aufschnitt-Maschinen, Anschlag- und Rührmaschinen für Konditorei und Bäckerin, Eismaschinen, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Schnellwaszen, Aluminiumöpfe (50—100 Liter Inh.), Büromöbel wie Aktenschränke, Aktenschrank, Schreibtische, Schreibmaschinen-tische, Arbeitstische, Stühle. Hh. 0000. Angeb. unt. S. R. 7007 an Ann-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., Stuttgart-S., Fischerstr. 9.

Suche Motorradmäher, Herren- od. Damenfahrrad im Tausch zu kaufen. Chr. Bonner, Eberhardt.

Marken-Radio, 5—6 Röhren (Allstrom), zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote unter C 2575 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Nähmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch. W. Neuenmann, Stammheim Calw.

Verschiedenes

Briefmarken, An Sammler abzugeben. Reich. Gen. Gutvertr. Böhm. / Mähren. Berufsangebote erbeten unter C 2578 an S. T. Calw.

Entfallen Rottweiler (Hund) jung, 9 M. alt, Abzugeben gegen hohe Belohnung Gasthof zum Löwen, Eilendingen bei Pforzheim.

Tiermarkt

Mutterschaf mit Jungem zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen 4 Mon. altes Kind von gut. Abstammung. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Läuferschwein tauscht gegen Milchziege. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Schlachtschwein, gesund, trüchtig, Mutterschwein, Auskult erteilt die Geschäftsstelle S. T. Calw.

Ziege, 1—2jährig, trüchtig, im Tausch gesucht, Auskult erteilt die Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Nutzkuh mit Kalb (14 Tage alt) verkauft oder tauscht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Schwäb. Tagblatt Calw.

Halbhand (Rüde), 2 J. alt, schön, kurthaarig, schwarz, weiches und kinderfromm, setzt dem Verkauf aus. Fritz Visel, Milchfuhrmann, Holzbronn.

Schnauzerhündin, schöne wachsam u. schließel., verkauft nur in gute Hände. Friedl. Kraft, Bad Liebenzell, Kunstlerstr. 14.

Suchdienst

Grimmer Kurt, Gofr., geb. 6. 3. 1924, Feldpost-Nr. 02124 E., vermisst seit dem 18. 9. 44, soll am Kopf und Bein verwundet sein. Welche Kameraden waren bei ihm? Wer war ihm bekannt? Zuletzt bei Polanewski (Rußland) Familie Rudolf Grimmer, Gräfenhausen, Kreis Calw.